

SCHULPROGRAMM

der

Paulus-Paulsen-Schule Flensburg/

Zentrum für kooperative Erziehungshilfe

Stand Oktober 2025	Förderzentrum Lernen, Sprache und Emotionale und soziale Entwicklung
---	---

Schulze-Delitzsch-Str. 2

24943 Flensburg

0461/852543



Inhalt

1. VORWORT/ LEITBILD	4
2. UNSERE SCHULE.....	5
3. ZUSTÄNDIGKEITEN	7
4. MAßNAHMEN	8
5. PRÄVENTION	9
6. PROFIL/ GESCHICHTE/ KOLLEGIUM/RÄUMLICHKEITEN	10
7. ÜBERGANG KITA – GRUNDSCHULE	11
8. ÜBERGANG GRUNDSCHULE – SEK I.....	12
9. GEMEINSAMER UNTERRICHT	12
10. BESONDERE MAßNAHMEN INTEGRATION.....	13
10.1 SOZIALTRAINING (SOZIAL FIT)	13
10.2 ANGEBOT SEXUELLE BILDUNG (FIT4LOVE)	13
10.3 ÜBERGANGSKLASSEN	13
10.4 MAßNAHME-/MODELLKLASSEN FLENSBURGER POOLING	15
10.5 ELTERNCAFE.....	16
10.6 MEDIATION	17
10.7 PROJEKT RESILIENZFÖRDERUNG - SEELÖWE UND KRABBE	17
10.8 AUFMERKSAMKEITSTRAINING.....	18
10.9 Tanztheater L.I.C.H.T	19
10.10 Entspannungspause Käte-Lassen-Schule	20
10.11 Konzept Grundschule Engelsby Förderung Lernen und Sprache	20
10.12 Der Schulclub Grundschule Engelsby	22
11 UNTERRICHT AM FÖRDERZENTRUM	25
11.1 LERNGRUPPEN PPS.....	25
11.2 ZKE (TEMPORÄRE BESCHULUNG).....	26
12 UNTERRICHT IN DER TAGESKLINIK VILLA PALETTI	28
13 OGT	29
13.1 Jugendtreff	30
14 UNTERRICHTSENTWICKLUNG	31
15 BESONDERE MAßNAHMEN LERNEN	32
15.1 Alle Kinder lernen lesen (AKilele).....	32
11.5 LiMa - Leseintensivmaßnahme an der Grundschule Ramsharde.....	34
16 BESONDERE MAßNAHMEN SPRACHE/	36

SPRACHFÖRDERUNG	36
17 BESONDERE MAßNAHMEN SCHULISCHE ERZIEHUNGSHILFE	38
17.1 FAMILIE IN SCHULE (FiSch)	38
17.2 ABSENTISTENKLASSE.....	39
17.3 ESA-MAßNAHME PERSPEKTIVE.....	40
18 BERUFSORIENTIERUNG	40
19 NETZWERKARBEIT/ KOOPERATIONSPARTNER.....	43
20 AUSBILDUNGSSCHULE.....	44
21 ZIELSETZUNG/ ENTWICKLUNGSVORHABEN/ MAßNAHMENPLANUNG	44

1. VORWORT/ LEITBILD

Das Schulprogramm der Paulus-Paulsen-Schule Flensburg bildet die Basis für unsere Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern des Förderzentrums mit den Förderschwerpunkten Lernen, Sprache sowie Emotionale und soziale Entwicklung. Die Schülerinnen und Schüler werden integrativ an den Flensburger Regelschulen, sowie in Lerngruppen und temporären Lerngruppen am Förderzentrum beschult. Das Schulprogramm wird regelmäßig innerhalb des Kollegiums im Austausch mit den Elternvertretungen sowie den Schülergremien evaluiert und fortgeschrieben.

Das Schulprogramm dient als Grundlage für die gemeinsame Arbeit aller am Schulleben Beteiligten. Im Sinne der guten Lesbarkeit haben wir entschieden im weiteren Verlauf auf die gleichzeitige Verwendung weiblicher und männlicher Sprachformen zu verzichten und verwenden die weibliche Form.

Unsere übergeordneten Ziele und Leitgedanken sehen wie folgt aus:

- ✓ Wir begleiten alle Schülerinnen individuell in der Persönlichkeitsentwicklung.
- ✓ Wir fördern die Schülerinnen so, dass sie in größtmöglicher Form Selbstständigkeit und Selbstbestimmung leben und lernen können.
- ✓ Gemeinsames Lernen und Individualität gehören zusammen.
- ✓ Die Vielfalt und die Erfahrungen aller Persönlichkeiten werden genutzt.
- ✓ Respekt und Wertschätzung sind Grundlage der Arbeit.
- ✓ Gemeinsam mit den Schülerinnen werden individuelle und neue Wege gegangen und Hilfsangebote initiiert und umgesetzt.
- ✓ Die Schule versucht für die Schülerinnen ein sicherer Ort zu sein und möchte eine körperliche und seelische Unversehrtheit bieten.

2. UNSERE SCHULE

1896 gründete Paulus Paulsen die erste Sonderklasse für stotternde Kinder und leitete ab 1901 die fünfklassige Hilfsschule für geistig zurückgebliebene Kinder in Flensburg. In den Folgejahren beriet er landesweit bei Neugründungen von Hilfsschulen. Nach Einführung des Hilfsschullehrerexamens wurde Paulsen in die Prüfungskommission am Prüfungsort Flensburg berufen. Es differenzierte sich das Schulwesen und mehrere Sonderschulen wurden gegründet. 1962 wurde die Sonderschule in der Schulgasse nach Paulus-Paulsen benannt. Anfang der 1990er Jahre veränderten sich mit dem Auftrag zur Inklusion die Sonderschulen zu Förderschulen und dann zu Förderzentren. Aus den selbstständigen Schulen Sprachheilgrundschule (Schwerpunkt Sprache Klassen 1-4), Schule Jürgensby (Schwerpunkt Lernen Klasse 1-6 in Flensburg-Ost), Paulus-Paulsen-Schule (Schwerpunkt Lernen Klasse 1-6, in Flensburg-West) und der Pestalozzischule (Schwerpunkt Lernen Klasse 7-9) wurde das übergreifende Förderzentrum Paulus-Paulsen-Schule mit den drei Schwerpunkten Sprache, Lernen, Emotionale und soziale Entwicklung sowie ca. 65 Kolleg/-innen. Die unterstützende Aufgabe des Förderzentrums erstreckt sich nun von der vorschulischen Sprachförderung bis hin zum Übergang von der Schule in den Beruf. „Früh investieren statt spät reparieren“ - unter diesem Motto erhielt die Paulus-Paulsen-Schule 2006 den mit 30.000 € dotierten Innovationspreis der Stadt Flensburg.

Nach den Standorten Schulgasse und Schloßstraße liegt sie nun im Flensburger Stadtteil Sandberg mitten im Wohngebiet angrenzend an die Flensburger Fachhochschule und die Universität.

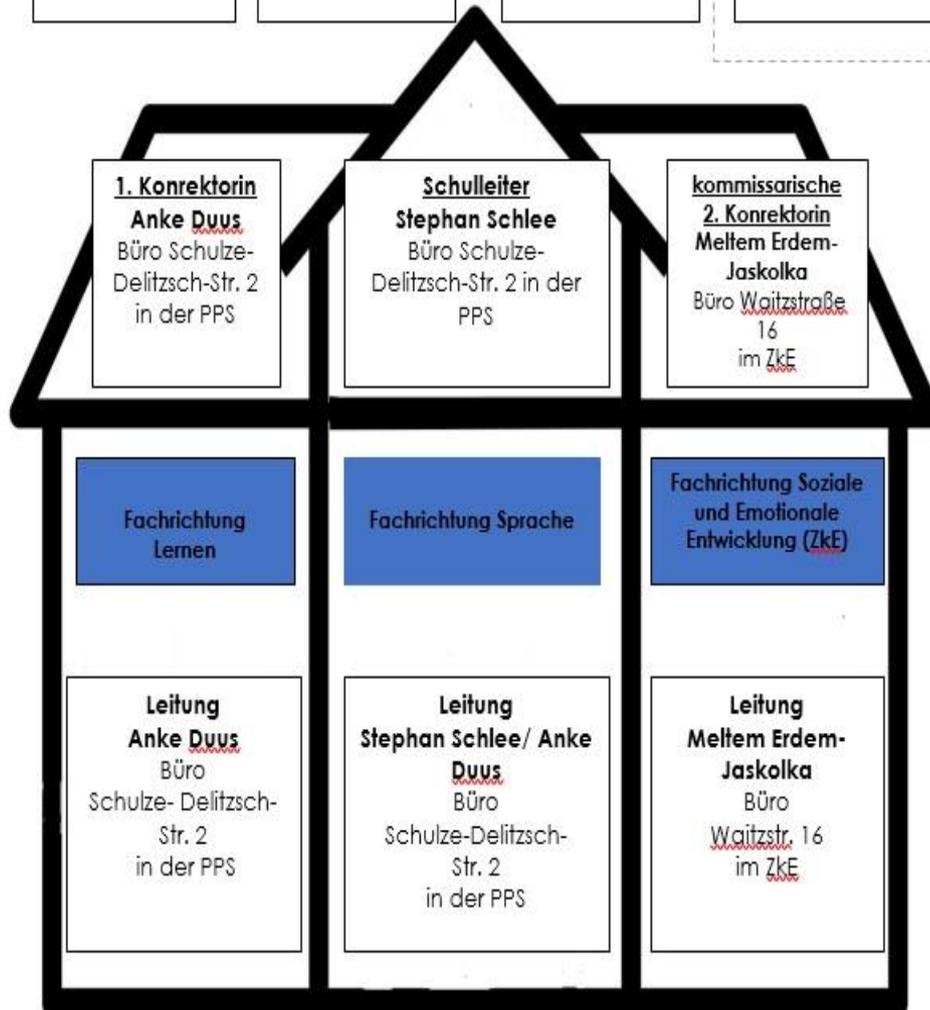
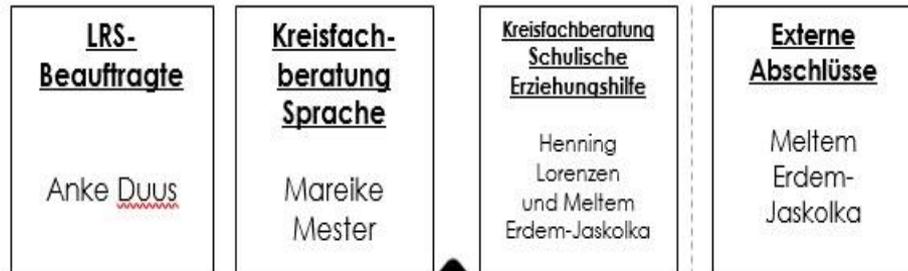
Zusätzlich zum Schulgebäude in der Schulze-Delitzsch-Straße gehört das Gebäude des Zentrums für kooperative Erziehungshilfe in der Waitzstraße, wo Schülerinnen mit dem sonderpädagogischen Förderstatus Emotionale und

soziale Entwicklung in Kooperation mit der Jugendhilfe der Stadt Flensburg
temporär beschult werden.

3. ZUSTÄNDIGKEITEN



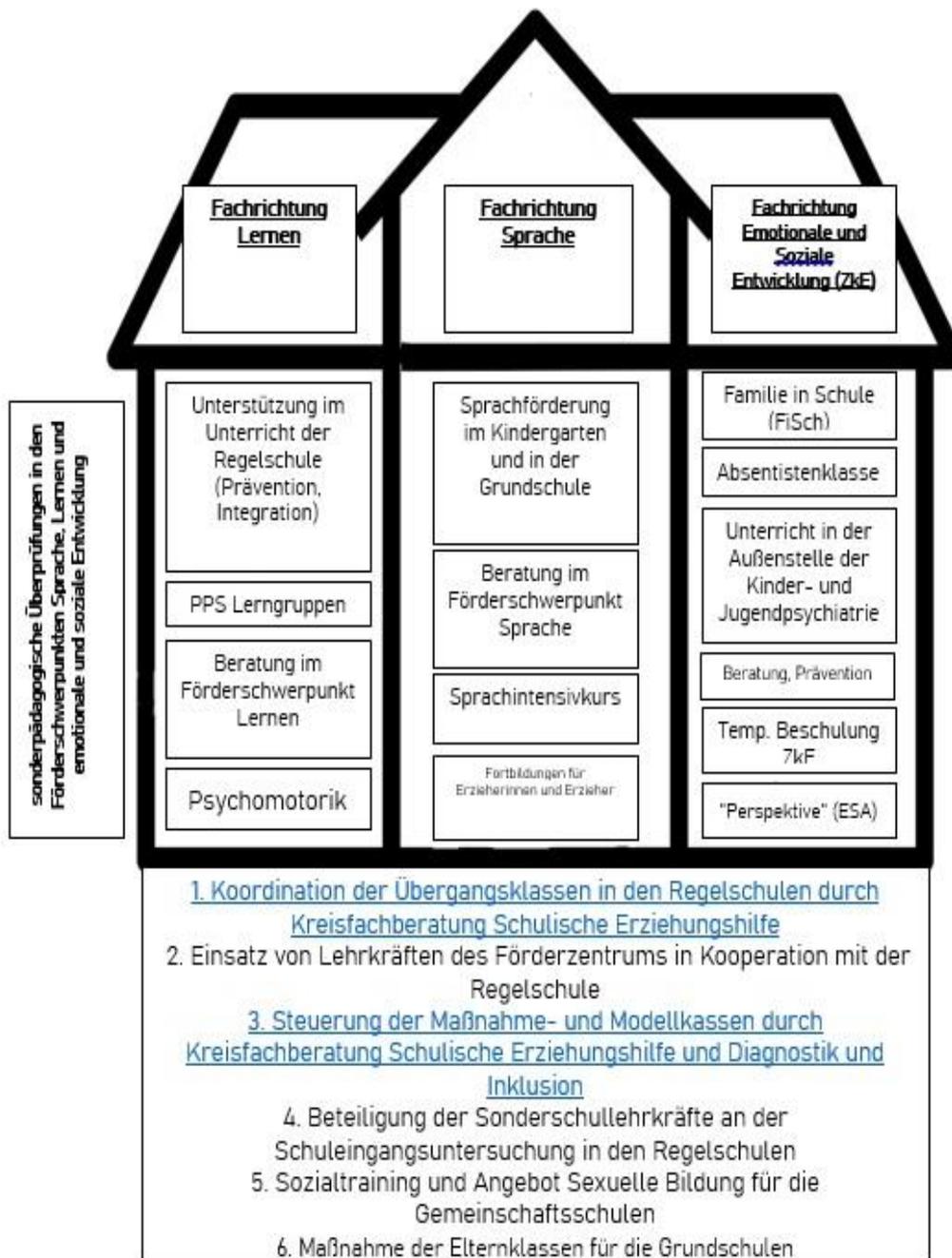
Paulus-Paulsen-Schule
Förderzentrum der Stadt Flensburg



Örtlicher Personalrat: Jan Mester, Kathrin Beuster, Carla Deinert, Maika Gräfingschulte und Marianne Hasler.

Gleichstellungsbeauftragte: Katrin Tedsen.

4. MAßNAHMEN



5. PRÄVENTION

Einen großen Stellenwert der Arbeit des Förderzentrums nimmt der Bereich der vorbeugenden Intervention ein. Um Auswirkungen und Benachteiligungen im schulischen Rahmen zu vermeiden, wird angestrebt frühzeitig Hilfen und Unterstützung zu initiieren.

Unsere Sonderschullehrkräfte sind präventiv im Einsatz, um Schwierigkeiten in der Schule vorzubeugen:

- ✓ in den Kindertagesstätten
- ✓ in der Eingangsphase der Grundschule (Klasse 1 und 2)
- ✓ zur Beratung an den Grund- und weiterführenden Schulen

Diagnostik

- ✓ Sprachdiagnostik zur Früherkennung von Kindern mit sprachlichen Schwierigkeiten in der Kita
- ✓ individuelle Lernbeobachtungen und Lernstandsanalysen (z.B. ILeA) in den Eingangsklassen der Grundschule
- ✓ Durchführung von Lernstandserhebungen im Bereich Schreiben, Lesen, Mathematik sowie langfristige Lernbeobachtungen in allen Entwicklungsbereichen
- ✓ Sonderpädagogische Überprüfungen in den Bereichen Sprache, Lernen und Emotionale und soziale Entwicklung

Präventive Förderung

- ✓ Sprachförderung in der Kindertagesstätte
- ✓ Intensiv-Präventionskurs (IPK) für Kinder im letzten Kindergartenjahr zur intensiven Sprachförderung vor Schuleintritt
- ✓ AKilele (Alle Kinder lernen lesen): Leseförderung in den Klassen 1/2 für Kinder, die im Anfangsunterricht Schwierigkeiten beim Lesen haben
- ✓ Unterrichtsbegleitende Fördermaßnahmen
- ✓ Kleingruppenförderung (z.B. Lesen, Mathematik, Feinmotorik)

Beratung

- ✓ von Erzieherinnen und Erziehern
- ✓ der Regelschullehrkräfte (Unterricht, Maßnahmen, Förderung, Lernplanerstellung, ...)
- ✓ der Eltern
- ✓ der Schülerinnen und Schüler
- ✓ im Rahmen der Meldung zur sonderpädagogischen Überprüfung

Netzwerkarbeit

- ✓ Regelschulen
- ✓ Förderzentren
- ✓ Schulsozialarbeit
- ✓ schul. Assistenz
- ✓ Eingliederungshilfe
- ✓ Allgemeiner Sozialer Dienst
- ✓ etc.

Kreisfachberatungen

- ✓ Legasthenie
- ✓ Sprache und Sprechen
- ✓ Schulische Erziehungshilfe
- ✓ Autistisches Verhalten

6. PROFIL/ GESCHICHTE/ KOLLEGIUM/RÄUMLICHKEITEN

Derzeit arbeiten 68 Lehrkräfte an der Paulus-Paulsen-Schule. Davon sind 3 Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst. Zusätzlich bilden wir gemeinsam mit den weiteren Förderzentren der Stadt 4 Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst aus.

Das Kollegium zeigt sich gegenüber neuen Ideen und Unterrichtsmedien und –formen aufgeschlossen und ist bereit diese zu erproben. Durch regelmäßige Konferenzen und schulinterne und schulexterne Fortbildungsmaßnahmen in Fach und Fachrichtung können die Lehrkräfte ihre pädagogischen und Fachkompetenzen beständig erweitern.

Aufgrund der weiträumigen Verteilung der Kollegen im gesamten Stadtgebiet finden regelmäßig Fachrichtungskonferenzen und Stufenkonferenzen (Grundschule und Sekundarstufe) statt, sowie mindestens einmal jährlich eine Gesamtkonferenz aller Lehrkräfte. Außerdem finden an jedem Standort der Regelschulen mindestens zwei Standortkonferenz mit den dort tätigen Sonderschullehrkräften statt. Im Rahmen der temporären Beschulung (Förderstatus Emotionale und soziale Entwicklung) sowie der Beschulung der Lerngruppen mit dem Förderstatus Lernen finden wöchentliche Lehrerkonferenzen und pädagogische Konferenzen statt.

Für den kollegialen Umgang miteinander und zum Austausch untereinander finden regelmäßig gemeinsame Aktivitäten statt.

7. ÜBERGANG KITA – GRUNDSCHULE

Im Übergang aus der KITA in die Grundschule sind die Sonderschullehrkräfte an den Flensburger Grundschulen am Einschulungsverfahren (Einschulungsuntersuchung) beteiligt und beraten die Regelschulen im Rahmen der Einschulung ggf. ein sonderpädagogisches Verfahren zu eröffnen bzw. die Kinder für Maßnahmenklassen im Rahmen des Flensburger Poolings durch die Eingliederungshilfe zu melden.

In der Folge werden zur Umsetzung der Hilfen sonderpädagogische Stellungnahmen durch die Sonderschullehrkräfte verfasst.

In Standortkonferenzen des Förderzentrums mit den Sonderpädagogen an der eingesetzten Regelschule werden zukünftige Hilfen und Einsatz geplant.

8. ÜBERGANG GRUNDSCHULE – SEK I

Im Übergang zur weiterführenden Schule beraten und unterstützen die Lehrkräfte des Förderzentrums Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderstatus bei der Formulierung des Wunsches der zukünftigen Schule und gehen gemeinsam in den Austausch mit der zukünftigen Schule und dem gesamten Unterstützungssystem. Weiterhin werden die Schülerinnen und Schüler, die während der Grundschulzeit in Maßnahmeklassen beschult wurden bzw. Unterstützung im Pooling erhalten haben, bei Bedarf mit einer sonderpädagogischen Stellungnahme für Modellklassen in den weiterführenden Schulen durch sonderpädagogische Stellungnahmen vorgeschlagen.

In Standortkonferenzen des Förderzentrums mit den Sonderpädagogen an der eingesetzten Regelschule werden zukünftige Hilfen und Einsatz geplant.

9. GEMEINSAMER UNTERRICHT

Grundsätzlich versuchen wir den gemeinsamen Unterricht an den Regelschulen für die Schülerinnen und Schüler mit einem Förderstatus zu verwirklichen (Schulgesetz SH §4, Abs. 13 und §5, Abs. 2). Im Sinne der UN-Menschenrechtskonvention aus dem Jahre 2009 ist es immer unser Ziel, den Schülerinnen und Schülern eine Teilhabe an der Regelschule zu ermöglichen. Es wird angestrebt, dass die Schülerinnen und Schüler über den gesamten Vormittag in ihrer Klasse gemeinsam unterrichtet werden und die sonderpädagogische Arbeit in den Unterricht integriert wird. Hierbei orientieren wir uns am individuellen Lern- und Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler. Wichtig dabei ist immer die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten, die Kooperation mit den Lehrkräften aus den Regelschulen sowie allen an Schulen tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

10. BESONDERE MAßNAHMEN INTEGRATION

10.1 SOZIALTRAINING (SOZIAL FIT)

Die besondere Maßnahme SOZIAL FIT ist ein Angebot für die Klassenstufen 5 bis 9. Hier geht es um die Bearbeitung von Störungen und Konflikten innerhalb der Klasse, Arbeit mit Menschenrechten, Übungen zum respektvollen Umgang, soziale Regeln für das Miteinander entwickeln, systemische Mobbingintervention und den Tausausgleich. Bei Interesse haben die weiterführenden Schulen die Möglichkeit das Programm mit Feedback am Förderzentrum zu buchen.

10.2 ANGEBOT SEXUELLE BILDUNG (FIT4LOVE)

Die besondere Maßnahme FIT4LOVE richtet sich ebenfalls an die Klassenstufen 5 bis 9. Hier geht es insbesondere um die Auseinandersetzung mit sich selbst und der eigenen Identität, dem Grundverständnis über die vielfältigen Unterschiede im Umgang mit Körper, Sexualität und Gesundheit, der Kompetenzvermittlung im Umgang mit digitalen Medien (z.B. Pornografie), Aufklärung über sexuelle Gesundheit, Prävention sexualisierter Gewalt und Sicherheit sowie der Förderung selbstbestimmter Sexualität und Haltung. Bei Interesse kann FIT4LOVE ebenfalls am Förderzentrum gebucht werden.

10.3 ÜBERGANGSKLASSEN

Nach dem Konzept der Übergangsklassen von Frau Dr. Ulrike Becker setzen Sonderschullehrkräfte das Modell nach Beratung der Kreisfachberatung Schulische Erziehungshilfe an Flensburger Grund- und Gemeinschaftsschulen um. Regelschule und Förderzentrum vereinbaren eine gemeinsame Umsetzung

und geben Ressourcen (Lehrkräftestunden) zu gleichen Anteilen in die Maßnahme.

Dies bedeutet zum einen vorhandene Strukturen anzupassen und weiterzuentwickeln, zum anderen jedoch auch ganz neue Wege einzuschlagen.

Verschiedenheit äußert sich im Alltag der schulischen Realität jedoch auch darin, dass es trotz der Arbeit in multiprofessionellen Teams nicht immer gelingt, alle Kinder, die Gefühls- und Verhaltensauffälligkeiten zeigen und der Förderung ihrer sozialen und emotionalen Entwicklung bedürfen, zur gewinnbringenden Teilnahme am Regelunterricht zu befähigen.

Sich der Herausforderung zu stellen, allen Schülerinnen und Schülern im Rahmen der zur Verfügung stehenden Ressourcen die besten Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten, heißt auch, dass wenn die dazu nötigen Ressourcen fehlen, neue geschaffen werden müssen, um die Kinder wirkungsvoll auf ihrem Weg des Lernens sowie ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung unterstützen zu können.

Die Installation der Übergangsklassen setzt sich das Ziel, schulische und unterrichtliche Strukturen entsprechend der vorherrschenden Erziehungs- und Bildungswirklichkeit weiterzuentwickeln.

In diesem Sinne gilt es eine „pädagogische Infrastruktur“ zu etablieren, die es allen Lernenden ermöglicht, sich ihrer eigenen Fähigkeiten gewahr zu werden und diese zu trainieren bzw. weiterzuentwickeln.

Die Übergangsklassen stellen somit einen wichtigen Baustein dar, um schulische und außerschulische Präventions- und Interventionsangebote systemisch aufeinander zu beziehen und den Kindern einen Rahmen zu bieten.¹

¹ Konzept der Übergangsklassen Waldschule Flensburg

10.4 MAßNAHME-/MODELLKLASSEN FLENSBURGER POOLING

In Flensburg hat sich seit Anfang der 2010er Jahre ein von der Eingliederungshilfe entwickeltes System von drei Leistungsarten etabliert. Das „Flensburger Modell“ - 2 Kinder mit Behinderung teilen sich eine Hilfe - in den Grundschulen und im Übergang zur Sekundarstufe 1 (Klassen 5 und 6), geteilte Leistungen (ebenfalls für jeweils 2 Kinder mit Behinderung) im Rahmen individueller Gesamt-/Hilfeplanung und individuelle Einzelmaßnahmen.

Ausgangsüberlegung für die Einführung eines Poolmodells zur Umsetzung einer inklusiven Beschulung in Flensburg ist, die Teilhabe von Kindern mit Behinderung an der Beschulung an den Grundschulen sicherzustellen und die bisherigen schulischen I-Hilfen an den Schulen effektiver, bedarfsorientierter und integrierter in das Unterrichtsgeschehen und die schulischen Abläufe einzusetzen. Im Frühjahr 2019 bildete sich deshalb eine Arbeitsgruppe (ab Start des Modellversuchs identisch mit der Lenkungsgruppe) aus der Schulrätin, den Kreisfachberater*innen Schulische Erziehungshilfe und Sonderpädagogik und Inklusion sowie der Eingliederungshilfe, um sich inhaltlich mit den Möglichkeiten eines Poolings von schulischen Integrationshilfen in Flensburg zu befassen.

Kennzeichnend für den Flensburger Weg sollte dabei eine von Anfang an sichergestellte Partizipation der wichtigen Akteure sein und das sind in erster Linie die Schulen.

Erste Überlegungen der Arbeitsgruppe führten zu einer Information der Schulleitungen von Grund- und Gemeinschaftsschulen im Rahmen einer Schulleiterdienstversammlung durch die Schulrätin und dem Abteilungsleiter der Eingliederungshilfe mit der Bitte, ggf. ein Interesse zu einer modellhaften Erprobung eines Poolmodells in Flensburg zu bekunden. 4 Schulen, 3 Grundschulen und 1 Gemeinschaftsschule taten dies und nahmen an einem

weiteren Termin zur Vertiefung von Inhalten und Rahmenbedingungen im Schulamt teil.²

Im Rahmen der Maßnahmeklasse (Grundschule) und Modellklassen (Gemeinschaftsschulen) sind Sonderschullehrkräfte des Förderzentrums in den jeweiligen Klassen eingesetzt und kooperieren mit Regelschullehrkräften und den eingesetzten Integrationshilfen im Team. Jährlich werden diese besonderen Klassen gemeinsam mit der Eingliederungshilfe, dem Kinder- und Jugendärztlichen Dienst, den Kreisfachberatungen Schulische Erziehungshilfe und Diagnostik und Inklusion geplant und gemeinsam mit dem Förderzentrum umgesetzt.

10.5 ELTERNCAFE

Die Qualitätsmerkmale von guter Elternarbeit werden an einer Flensburger Grundschule durch die Erprobung einer Familienklasse mit Elterncafé umgesetzt.

Für die Eltern einer Klasse findet einmal wöchentlich ein Elterncafé in der ersten Stunde statt, hier gibt es die Möglichkeit zum Austausch, Klärung von Fragen, Tipps und Kontakt zu anderen Eltern.

Im Anschluss besteht die Möglichkeit, eine Stunde im Unterricht zu hospitieren, das eigene Kind zu beobachten und an kooperativen Spielen teilzunehmen.

Zusätzlich dürfen sich Eltern aktiv in der Schule beteiligen, indem sie Gutscheine für die Klasse schreiben, die eine Begleitung im Schulalltag beinhalten oder eine Obst- oder Kuchenpende.

Auf Wunsch der Eltern wird das Café ab Februar für alle 1.-2-Klassen erweitert, ggf. stufenweise auch für DAZ und 3.-4. Klassen. Zu bestimmten Themen/ Inputs werden SSA, Gesundheitsfachkraft eingeladen.

² Konzept Pooling Flensburg

10.6 MEDIATION

Präventionsprojekt: Ausbildung zu Streitschlichtern an der Waldschule

Dieses Projekt richtet sich an Schülerinnen und Schüler der dritten Klasse und umfasst ein zweistündiges wöchentliches Training über die Dauer eines Schuljahres. Ziel ist es, die Kinder zu Mediatoren oder Streitschlichtern auszubilden, damit sie anderen Kindern bei der Klärung von Konflikten helfen können.

Im Rahmen der Ausbildung erlernen die Kinder grundlegende Techniken der Gesprächsführung, aktives Zuhören, den Umgang mit Gefühlen sowie Strategien zur Konfliktlösung. Sie werden darauf vorbereitet, Streitparteien in fairen und respektvollen Gesprächen zu begleiten und gemeinsam Lösungen zu finden.

Nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung übernehmen die Kinder in der vierten Klasse die Rolle der Mediatoren. In den Pausen stehen sie ihren Mitschülerinnen und Mitschülern als Ansprechpartner zur Verfügung und unterstützen sie dabei, Streitigkeiten eigenständig und gewaltfrei zu lösen. Zudem haben die Mediatoren ein eigenes Büro, in dem sie vertrauliche Gespräche führen können.

Das Projekt fördert nicht nur die Konfliktlösungskompetenz der beteiligten Schülerinnen und Schüler, sondern stärkt auch soziale Fähigkeiten wie Empathie, Verantwortungsbewusstsein und Teamarbeit.

10.7 PROJEKT RESILIENZFÖRDERUNG - SEELÖWE UND KRABBE

Im Rahmen einer Konfliktkulturwoche einer Grundschule wird das Angebot allen Experten (Kinder im 2.Sbj.) in einer Doppelstunde vorgestellt (Sonderpädagogik und Schulsozialarbeit). Die Kinder hören die Geschichte von Seelöwe und Krabbe und erkennen, welche besonderen Eigenschaften und Kompetenzen die beiden unterschiedlichen Tiere mitbringen. Sie

erproben mit Hilfe des Turmbauspiels wie es ist in einem Team wirklich zusammenzuarbeiten, sich auf die Anderen zu verlassen oder selber die Sache in die Hand zu nehmen. Es geht um die eigenen Stärken und darum, dass jede und jeder von uns manchmal Hilfe benötigt. Dafür gibt es bestimmte Übungen (Life skills), die wir von Seelöwe und Krabbe lernen. Wir lernen uns und unsere Gefühle sehr gut kennen und wissen, wie wir mit ihnen umgehen können. Alle Schüler*Innen, die den Kurs besuchen fertigen eine persönliche Schutzkarte an, auf der sie alle wichtigen Inhalte festgehalten.

Nach der Konfliktkulturwoche dürfen sich alle interessierten Kinder auf einer Liste eintragen. Nach Rücksprache mit den Klassenlehrkräften stellt das Team dann eine 8-köpfige Gruppe der Experten*Innen zusammen, die dann in der darauffolgenden Woche den 10wöchigen Kurs besuchen darf. Im Schuljahr werden drei aufeinanderfolgende Kurse angeboten, so dass 24 Expert*Innen pro Schuljahr an diesem Training teilnehmen können.

Die Stunden bauen aufeinander auf. Es geht um die Themen: Ich bin stark, Ich bin nicht allein, Wo meine Gefühle wohnen, Umgang mit Stress, Mut, Gefühls-Chaos-Notfall-Plan, Selbstbewusstsein, Meine Kraftspender, Selbstwirksamkeit. Die Eltern erhalten vor der Teilnahme einen Brief. Die Teilnahme ist freiwillig.

10.8 AUFMERKSAMKEITSTRAINING

Das Aufmerksamkeitstraining ist ein integrativ ausgerichtetes Basistraining für Klassen. Als Grundlage dient das „Training mit aufmerksamkeitsgestörten Kindern“ von Lauth & Schlottke. Dessen therapeutische Verfahren wie kognitives Modellieren, Selbstinstruktionstraining, Modellierungsdialog, einüben des Verhaltens und die Reflexion, finden sich ebenfalls im integrativ ausgerichteten Basistraining wieder.

Den Schülerinnen und Schülern wird vermittelt, dass Aufmerksamkeit eine Handlung ist, die trainiert werden kann. In Form von Spielen und Übungen mit

der ganzen Klasse, in Teams oder alleine werden die vier elementaren Fertigkeiten:

- Ich schaue genau hin.
- Ich höre genau zu.
- Ich beschreibe genau.
- Stopp! Erst überlegen und überprüfen.

mit den Schülerinnen und Schülern erarbeitet. Dabei dienen Signalkarten als visuelle Hilfsmittel zur Verwendung im Unterricht.

Die Durchführung des integrativ ausgerichteten Aufmerksamkeitstrainings erstreckt sich über ca. 4 Wochen. Während dieser Zeit erhält die/der KlassenlehrerIn eine Anleitung zur Überführung der Fertigkeiten in den Unterrichtsalltag.

Im Anschluss an das Basistraining kann ein Strategietraining in Kleingruppen (ab Klassenstufe 3) fortgeführt werden. Die Schwerpunkte dieses Trainings liegen in der Erarbeitung übergeordneter Strategien beim planvollen Vorgehen.

10.9 Tanztheater L.I.C.H.T

Inhalte des Tanztheaters ist ein interaktives Theaterprojekt.

Dabei werden grundlegende Fertigkeiten im Bereich des Theaters und Tanzen vermittelt. Im Unterricht wird sich bildnerisch, im kreativen Schreiben, in Mathe und Musik mit dem Thema L.I.C.H.T auseinandergesetzt.

L: Licht, Liebe, Leidenschaft

I: Individuell, Irrlicht, Instrument (Körper)

C: Charisma, Charakter, Chaos

H: Hingabe, Haltung, Herkunft

T: Talentschmiede, Tatkraft, Tiefgründig

10.10 Entspannungspause Käte-Lassen-Schule

Pausen in der Schule sind für die Erholung, die Steigerung der Konzentration und das soziale Miteinander wichtig. Sie helfen, Stress abzubauen und den Kopf wieder frei zu bekommen.

Für manche Kinder bedeuten die vielen Reize in der Pause – der Lärm, die Hektik, die vielen Menschen – jedoch zusätzlichen Stress. Diese Kinder benötigen eine ruhige und zurückgezogene Pause, die ihnen dabei hilft, Anspannung und Unruhe zu reduzieren.

An der Käte-Lassen-Schule findet für diese Schülerinnen und Schüler in jeder ersten Pause eine Entspannungspause statt. In einem ruhigen Raum, in kleiner Gruppe und begleitet durch eine Sonderpädagogin können sie hier lesen, frühstücken oder sich einfach kurz zurücklehnen, die Augen schließen und durchatmen, um anschließend mit neuer Energie in die nächste Unterrichtsstunde zu starten.

10.11 Konzept Grundschule Engelsby Förderung Lernen und Sprache

Aktuell Zeit unterstützen Nina und ich gemeinsam acht Kinder mit dem L-Status aus der vierten Klasse, drei Kinder mit diesem Status aus der dritten Klasse und fünf Kinder mit dem Status Sprache. Zudem geben wir Leseförderung in Klasse 1 und 2 und sind mit im Unterricht in den ersten Klassen sowie in der Klasse 2a (Maßnahmenklasse).

Die Viert- und Drittklässler betreuen wir jeden Tag ein bis zwei Stunden. Die Schüler erhalten in Deutsch und Mathe jede Woche einen individuellen Wochenplan, welchen sie am Montagmorgen, wenn Nina und ich noch unsere Sprachtherapie im Kindergarten durchführen, in ihrem Postfach im Sprachraum finden. Die Aufgaben sind so verfasst, dass die Kinder in ihren Deutsch- und Mathestunden, wenn sie nicht parallel bei uns sein sollten, die Arbeitsaufträge allein bewältigen können.

Wir haben zu zweit einen tollen Förderraum, welchen wir mit größtenteils unseren privaten Spielsachen (Puppenhaus, Reiterhof mit Schleichtieren, Bücher, Spiele...) ausgestattet haben. Zusätzlich hängt an der Wand eine große Anlauttabelle von Zebra.

Die Förderstunden bei uns sind fest im Stundenplan gesteckt. Die Kinder haben bereits eine Routine entwickelt und werden immer selbstständiger und pünktlicher. Zu beobachten ist zudem, dass sich durch die feste Gruppe Freundschaften gebildet haben und Vertrauen aufgebaut wurde und wird. Die Kinder beginnen sich gegenseitig zu unterstützen. Sie haben keine Ängste mehr sich vor einer Gruppe zu äußern und Fragen zu stellen.

Es bleibt auch immer Zeit für Gespräche und Problembesprechungen sowie für eine kleine Spielsequenz. In regelmäßigen Abständen schreiben wir kleine Tests in beiden Fächern.

Ab voraussichtlich April wird meine Hündin als „Schul- und Lesehund“ die Gruppe an einem Tag in der Woche besuchen. Hier haben die Kinder dann die Möglichkeit, sich mit dem Thema „Haustiere“ auseinanderzusetzen und Verhaltensmuster (ihre eigenen und die vom Hund) zu beobachten und zu üben. Zudem dürfen sie dem Hund kleine Texte und Gedichte vorlesen.

Mit den Drittklässlern verfahren wir in derselben Art und Weise. Auch sie bekommen Wochenpläne und sind mit ihren Stunden bei uns fest gesteckt. Hier steht vor allem die Förderung der Lesefertigkeit im Vordergrund. Zeitweise kombinieren wir Kinder aus verschiedenen zweiten Klassen mit Kindern der dritten Klassen im Bereich der Leseförderung.

Im Bereich der Förderung biete ich den Kindern psychomotorische Sequenzen an. Die Übungen variieren und lassen sich mit verschiedenen Materialien gestalten. Eine Drehscheibe, auf welcher das Kind sitzt, dient u.a. der Auge-Hand-Koordination. Eine Übung ist hier das Erkennen von Wortarten in der Bewegung. Bsp.: „Tippe auf die Nomen!“

Gerade zum Thema „Wortarten“ bieten sich psychomotorische Übungen an, z.B. das Bällewerfen oder auch im Bereich Wahrnehmung (visuell und taktil) das Stehen auf verschiedenen Untergründen in unterschiedlichen Farben in Verbindung mit der jeweiligen Wortart. Bsp.: „Stelle dich auf die richtige Farbe!“ (Nomen: blau, Verben: rot, Adjektive: grün). Mit geschlossenen Augen müssen sie dann (mit Füßen oder Händen) auch die richtige Farbe „ertasten“. Diese Übungen lassen sich auch gut als Gruppen- oder Mannschaftsspiele umsetzen. (Bsp.: Die Kinder bewegen sich zur Musik durch den Raum und erst beim Stopp müssen sie sich entscheiden, welcher Wortart der genannte Begriff angehört.) Ein kleines Trampolin kommt auch zum Einsatz. Hier werden u.a. Übungen zur Wortdurchgliederung durchgeführt. Eine „Beschwerungsschlange“ dient aktuell Zeit einem Kind mit ADHS zur Beruhigung während der Arbeitsphase. Die verschiedenen Übungen zur Psychomotorik werden jeweils im Rahmen der Förderung angeboten. Ein Kind aus der zweiten Klasse, welches derzeit regelmäßig zur Leseförderung bei uns ist und den Förderstatus KME hat, profitiert sehr von dem Angebot. Ziel ist bei diesem Kind vorwiegend die Verbesserung im Gleichgewicht, in der Koordination und in der Geschicklichkeit. Durch bestimmte Bewegungsangebote werden dem Kind Möglichkeiten des individuellen Kräfteinsatzes gegeben und der Bereich der Körperspannung gestärkt.

10.12 Der Schulclub Grundschule Engelsby

Die Idee zur Gründung eines Schulclubs entstand im letzten Jahr, als wir uns als Sonderpädagoginnen Gedanken über einen reibungsloseren Übergang vom Kindergarten in die Schule machten. An dem Prozess des Übergangs Kita

Schule sind viele Personen aus verschiedenen Einrichtungen beteiligt. Die Kita kennt das Kind im günstigsten Fall bereits seit drei Jahren und steht mit den Eltern im ständigen Austausch. Zudem wird das Kind ein halbes Jahr vor der Einschulung schulärztlich untersucht. Die Sonderpädagogin bzw. der Sonderpädagoge lernt das Vorschulkind ein Jahr vor der Einschulung bei der Überprüfung Sprache im Kindergarten kennen oder sieht es bereits vorher im Rahmen der Sprachtherapie wöchentlich im Kindergarten. Zudem wurden wir als Sonderpädagogen zunehmend in die Elternberatung hinsichtlich „Schulreife“ einbezogen. Doch wie ist es aus der Sicht des zukünftigen Schulkindes? Nicht selten kostet es viel Überwindung die neue Schule am Tag der Einschulung zum ersten Mal zu betreten. Anders ist es häufig bei Kindern mit älteren Geschwistern.

Diese Ängste, die Neugier und die große Anspannung der Vorschulkinder brachten uns dazu die Institution Schule mehr in das Vorschuljahr einzubringen, sie zu etwas Vertrautem zu machen, zu einem Ort, den das Kind am ersten Schultag bereits kennt und auch bestenfalls mag. Parallel dazu erachteten wir es als wichtig, schon vor dem Eintritt in die Schule grundlegende Verhaltensweisen, verschiedene Fähigkeiten und Besonderheiten der zukünftigen Erstklässler zu betrachten, zu bewerten und gegebenenfalls mit Hilfe der Erzieherinnen und Erzieher, der Eltern und eventuell Therapeuten zu verbessern und zu optimieren.

Der Schulclub findet an vier Terminen in der Grundschule Engelsby statt. Immer in der Woche vor den Ferien (Herbstferien, Weihnachtsferien, Osterferien und Sommerferien) kommen an drei Tagen die Vorschulkinder und Erzieher aus sieben verschiedenen Einrichtungen zu uns. Am Montag, Dienstag und Mittwoch jeweils von 8.00 Uhr bis 9.30 Uhr nehmen die Kinder an den entsprechenden „Kursen“ in den Räumlichkeiten der Grundschule teil. Dabei kombinierten wir jeweils zwei Kitas am Montag und Dienstag und drei Kitas am Mittwoch miteinander. Die Themen sind wie folgt aufgeteilt:

Erster Schulclub (vor den Herbstferien): Die Kinder lernen die Schule kennen, es gibt eine kleine Rallye. Dann finden in der Sporthalle Übungen zur Steigerung der motorischen Fähigkeiten an verschiedenen Stationen statt. (kleine Erwärmung, Laufen, Springen, Balancieren, kleine Kraftübungen und Verhaltensregeln in der Turnhalle und in der Schule)

Zweiter Schulclub (vor den Weihnachtsferien): Dieses Treffen dient dem Bereich der feinmotorischen Fähigkeiten. Hier basteln die Kinder kleine Weihnachtskarten. Der Umgang mit Schere, Klebe und die richtige Stifthaltung werden hier besonders betrachtet. Zum Einstieg bekommen die Kinder Arbeitsblätter mit Schwungübungen. Einige Kinder erhalten an diesem Tag Rückmeldebögen für die Eltern, aus welchen hervorgeht, inwieweit diese ihre Kinder noch vor Schuleintritt unterstützen könnten. (z.B. Schreibgeräte und Scheren für Linkshänder, Aufsteckmöglichkeiten für die Verbesserung der Stifthaltung, Übungen zur Steigerung der feinmotorischen Fähigkeiten...)

Dritter Schulclub (vor den Osterferien) Bei diesem Schulclub geht es um das Thema „Gefühle“. Anhand des Buches „Der Regenbogenfisch“ sollen die Kinder die Möglichkeit erhalten sich über diese Thematik Gedanken zu machen, Gefühle anderer zu erkennen und eventuell über eigene Gefühle und/ oder Erfahrungen mit verschiedenen Gemütszuständen zu reden. Hier werden auch Bildkarten mit unterschiedlichen Gefühlen zum Einsatz kommen. An diesem Tag werden die Kinder gemeinsam mit Kindern aus den ersten Klassen frühstücken und auch das erste Mal eine Hofpause miterleben.

Vierter Schulclub (vor den Sommerferien) Zu diesem Schulclub werden wir zusätzlich auch die Kinder aus anderen Kindergärten, welche bei uns eingeschult werden, einladen sowie auch Kinder ohne Einrichtung. Dieser Schulclub ist dann der richtige „Schnuppertag“ für die Vorschulkinder. Hier treffen möglichst alle zukünftigen Erstklässler zum ersten Mal aufeinander.

Thema dieses Tages wird noch einmal das Erkunden der Schule sein und der Inhalt der Schul- und Federtasche. Dazu werden wir über Regeln im Unterricht und in der Pause sprechen.

11 UNTERRICHT AM FÖRDERZENTRUM

11.1 LERNGRUPPEN PPS

Wir unterstützen Schülerinnen und Schüler mit vielfältigen Lernproblemen im Unterricht.

Insbesondere an den **Grundschulen** ist unsere Arbeit präventiver Natur. Hier werden für die ersten und zweiten Klassen Leseintensivmaßnahmen angeboten. Außerdem beraten unsere Lehrkräfte die Grundschullehrerinnen und -lehrer in der Prävention, helfen bei der Erstellung von Lernplänen und unterstützen durch diagnostische Maßnahmen (z.B. Screenings wie ILEA in Klasse 1 und 2).

Reichen die präventiven Maßnahmen nicht aus, wird frühestens im dritten Schulbesuchsjahr eine sonderpädagogische Überprüfung durchgeführt. Dazu ermitteln unsere Sonderschulpädagogen einen möglichen sonderpädagogischen Förderbedarf im **Förderschwerpunkt Lernen** durch entsprechende **Diagnostik**. Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen erhalten in Abstimmung mit der Regelschule einen individuellen **Förderplan**. Dieser wird in Zusammenarbeit mit den Regelschullehrkräften umgesetzt (z.B. durch Teamteaching, Differenzierung und individuelle Hilfen, Beratung).

In regelmäßigen Abständen wird geprüft, ob der Förderbedarf im Bereich Lernen weiterhin besteht. Für Schülerinnen und Schüler, die den Anschluss an den Leistungsbereich der Regelschule erreicht haben, kann der Förderbedarf wieder aufgehoben werden.

Im **Förderzentrum** der Paulus-Paulsen-Schule werden in der Regel keine Stammschüler mehr aufgenommen. Für einige Schülerinnen und Schüler besteht die Möglichkeit einer zeitlich begrenzten Beschulung in kleinen Lerngruppen.

Nach 9-jähriger integrativer Beschulung erhalten die Schülerinnen und Schüler ein Abschlusszeugnis mit dem Förderschwerpunkt Lernen. Anschließend wird der Übergang in weitere berufshinführende Maßnahmen durch die Sonderschullehrerinnen und -lehrer begleitet.

11.2 ZKE (TEMPORÄRE BESCHULUNG)

Die Temporäre Beschulung im Zentrum für kooperative Erziehungshilfe (ZkE) hält ein differenziertes Bildungs- und Unterstützungsangebot für Kinder und Jugendliche vor, die aufgrund ihrer persönlichen Voraussetzungen und ihrer Lebenssituation sowie der von ihnen ausgebildeten Erlebens- und Verhaltensweisen einer vorübergehend besonderen schulischen Förderung bedürfen. Eine positive, konstruktive Grundhaltung, die durch Echtheit, Empathie, Akzeptanz und großer Toleranz gegenüber Kindern und Jugendlichen mit emotionalen und sozialen Entwicklungsschwierigkeiten gekennzeichnet ist, gehört zu den Grundsätzen der pädagogischen Arbeit. Schülerinnen und Schüler werden als Gesamtpersönlichkeiten mit ihren individuellen Stärken und Schwächen angenommen. Der Aufbau persönlicher Beziehungen zu den Schülern sowie das Schaffen einer vertrauensvollen Atmosphäre bilden die Grundlage für ein angstfreies Lernen und Miteinander.

Zur Zielgruppe gehören alle schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen der Flensburger Regelschulen (Ausnahmen bilden die Privatschulen und die dänischen Schulen), die Unterstützungsbedarf in der emotionalen und sozialen Entwicklung haben und deren inklusive Beschulung vorübergehend unterbrochen werden muss, insbesondere bei

- länger andauerndem Auftreten von Lern- und Aufmerksamkeitsstörungen
- oppositionellem Verhalten
- aggressivem Verhalten sowie Rückzug und Isolation
- andauerndem Schulabsentismus
- Angstsymptomatiken und damit zusammenhängenden Störungsbildern
- einem stark gestörten Beziehungsdreieck Schüler – Schule – Familie
- einer Gefährdung von Bildungszielen

Sind die individuellen Möglichkeiten der Regelschule, der Beratung und ggf. der in den präventiven bzw. inklusiven/ integrativen Maßnahmen beteiligten Sonderpädagogen ohne erkennbare Verbesserung der emotionalen und sozialen Entwicklung ausgeschöpft, kann eine zeitlich begrenzte Beschulung mit der Dauer von einem Jahr in den Lerngruppen der Temporären Beschulung am ZkE erfolgen. Auf Antrag der Eltern kann die Dauer um ein Jahr verlängert werden.

Der Zugang in eine Lerngruppe der Temporären Beschulung erfolgt über die Beratungslehrkräfte des ZkE nach gemeinsamer Beratung mit den zuständigen Schulsozialarbeiterinnen/-arbeiter und ggf. den Sonderschullehrkräften an den jeweiligen Regelschulen. Nach einer sonderpädagogischen Überprüfung im Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung mit anschließender Zuordnung zum Förderschwerpunkt können die Schülerinnen und Schüler an der Paulus-Paulsen-Schule in der Außenstelle Zentrum für kooperative Erziehungshilfe aufgenommen werden.

12 UNTERRICHT IN DER TAGESKLINIK VILLA PALETTI

Die schulische Lerngruppe der Tagesklinik ist konzeptionell stark an die Abläufe der Tagesklinik eingebunden. Im regen und wertschätzenden Austausch mit den beteiligten Berufsgruppen (Therapeuten, Ärzten, Betreuern) wird versucht, positive Veränderungen im familiären Umfeld der Patienten einzuleiten. Grundlage der Arbeit ist eine systemische (wertschätzende und lösungsorientierte) Betrachtungsweise, in der das Verhalten des Kindes nicht isoliert, sondern in Abhängigkeit vom familiären Umfeld betrachtet wird.

Jede Lehrkraft unterrichtet eine Lerngruppe.

Für die Schülerinnen und Schüler der jeweiligen Lerngruppe stellt die Lehrkraft Unterrichtsmaterial zur Verfügung und bemüht sich um den Erhalt von Schulmaterial aus den Stammschulen.

Die Lehrkraft steht im täglichen Austausch mit PED und Therapeut. (Kooperation)

Der Schultag beginnt mit einer Morgenrunde im Lehrkräfteteam. → gemeinsame Morgenrunde mit Gesamtteam LUV/LEE montags (andere Umsetzung möglich – tägliche Teilnahme?)

Unterrichtliche Schwerpunkte sind Deutsch, Mathematik und Englisch. Weitere Fächer und Schwerpunkte werden im Unterricht umgesetzt (individuelles Fächerangebot).

Den Schülerinnen und Schülern wird im unterrichtlichen Kontext ein ritualisierter Schulvormittag geboten.

Leistungsnachweise und Tests werden nach Absprache mit der Heimatschule geschrieben.

Bei Bedarf erhalten die Heimatschulen eine Rückmeldung für erbrachte Leistungen im Zusammenhang mit der Zeugniserstellung.

Berufsschülerinnen und -schüler werden durch die Lehrkräfte an ein bis zwei Tagen beschult, wenn die organisatorischen und räumlichen Bedingungen dies zulassen.

13 OGT

Seit 2010/11 ist die Paulus-Paulsen-Schule eine anerkannte Offene Ganztagschule.

Träger des Ganztagsangebotes ist der Förderverein Paulus-Paulsen-Schule Flensburg e.V.

Ziele des Ganztagsangebotes

Sozial benachteiligte und von Armut bedrohte Schülerinnen und Schüler sollen in der Nahrungsversorgung unterstützt und ihre sinnvolle Betreuung und Freizeitaktivitäten im außer- und innerschulischen Bereich gewährleistet werden.

Unterstützung der Förderschüler/innen bei den Hausaufgaben

Schüler/innen sollen sich im Bedarfsfall Hilfen auch bei außerschulischen Experten/ Beratern holen können. Unterstützung des schulischen Auftrages, den Sozialraum kennen und erleben zu lernen

Förderung der Motorik und Gesundheit sowie der musisch-künstlerischen Bildung

Intensivierung der praktischen Erfahrungen im Rahmen der Berufsorientierung

Stärkung des Selbstbewusstseins und der sozialen Kompetenz durch

Präventionsmaßnahmen in den Bereichen Sucht, Gewalt und „Kriminalität“
Geschlechtergetrennte Ansprachen und Aktivitäten zur Begleitung in der Pubertät

Zielgruppe des Ganztagsangebotes

Förderschülerinnen und Förderschüler der Klassen 5 bis 9, davon die meisten aus sozialen Brennpunkten im Norden Flensburgs mit sozial und finanziell schwach gestellten Familien

Kooperationspartner

Stadt Flensburg: Bildungs- und Sportbüro sowie Jugend, Soziales, Gesundheit;
Verein Betreute Grundschulen Flensburg e.V.; Netzwerke im Rahmen der Jugendarbeit/
Ausländische-Arbeiter-Kinder (AAK), Schulsozialarbeit,

Jugendsozialarbeit, Jugendaufbauwerk, Agentur für Arbeit, Stadtteilpolizei Flensburg, Honorarkräfte aus Handwerk, Universität, Ergotherapeut, Pro Familia, Wagemut

Angebote

- An drei Tagen ein verlässliches und bezahlbares Mittagessen
- Hausaufgabenhilfe, im Einzelfall verpflichtend
- Sport- und Bewegungsangebote: Ergotherapie für einzelne Schüler/innen, Fußball/ Streetball, Fahrradfahren, Tanz, Boxen, Fitness
- Musisch-künstlerische Freizeitangebote: Tonarbeiten, Trommeln, HipHop - Check
- Angebote der Berufsorientierung auch mit außerschulischen Fachkräften: Fachpraxis, Frisör, Holz, Fahrradtechnik, Metall/ Kfz, Schneiderhandwerk
- In Kooperation mit der Stadtteilpolizei, den Beratungsstellen und dem Kinder- und Jugendbüro: Deeskalationstraining, Mediation
- Erkundungen und Ausflüge im Schul- und Lebensumfeld
- Genderarbeit: Jungsguppe, Mädchenklub, Selbstverteidigung

13.1 Jugendtreff

Die Kooperation mit dem Jugendtreff geht aus der Schülerclubidee hervor. Schülerclubs sind außerunterrichtliche Bildungs- und Betreuungsangebote an allgemeinbildenden Schulen mit ganztägigen Angeboten. Sie wurde seit 1994 von der deutschen Kinder- und Jugendstiftung als offenes Angebot für Kinder und Jugendliche gefördert und begleitet. Im Programm „Zukunft Bildung und Betreuung“ ergaben sich neue Möglichkeiten den Schülerclub in Ganztagschulen als offene Ergänzung einzubinden. Sie sind ein offenes klassenübergreifendes Angebot.

Der Schülerclub bietet Raum für informelle Treffen und Begegnungen der Jugendlichen. Er soll zur Verbesserung des Schulklimas beitragen und das eigenverantwortliche handeln, die Toleranz und Selbstwirksamkeit der Schülerinnen und Schüler stärken.

Mit Beginn der Offenen Ganztagschulen an den Flensburger Gemeinschaftsschulen und Förderzentren hat der Schülerclub das Ziel die Zusammenarbeit Flensburger Jugendzentren mit den Schulen im Sozialraum zu stärken. Der Schülerclub ist in den 90er Jahren in Zusammenarbeit mit dem Jugendzentrum AAK gestartet.

Seit 2014 besteht eine Zusammenarbeit zwischen der Paulus-Paulsen-Schule und dem Jugendzentrum (JuCe) St. Johannis. Durch eine Verbindung der Stunden für eine Honorarkraft im Offenen Ganztags und der Stunden in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ist eine Zusammenarbeit im Sozialraum entstanden. Die Jugendlichen werden ins JuCe geleitet/ viele gehen dort regelmäßig hin.

Der Schülerclub findet an drei Tagen in der Woche statt. Zweimal in der Woche kommt eine Honorarkraft, die gleichzeitig Mitarbeiter im JuCe ist in das Förderzentrum. Dort steht ein Raum zur Verfügung, der mit Billardtisch, Musik, Spielen, dekoriert mit Postern ähnlich dem Jugendzentrum mit Schülerbeteiligung gestaltet wurde. Zu fest vereinbarten Zeiten nutzen Schülergruppen mit ihren Lehrkräften den Raum. Einmal wöchentlich gehen Schülergruppen mit ihren Lehrkräften dazu in die Räumlichkeiten des JuCe. So stehen die Lehrkräfte im engen Austausch mit den Mitarbeitern des Jugendtreffs.

14 UNTERRICHTSENTWICKLUNG

Ziel der Unterrichtsentwicklung ist die Qualitätssteigerung von Unterricht. Dies betrifft besonders die schulischen Rahmenbedingungen am Förderzentrum/ in der Integration an der Regelschule genauso wie die Kompetenzentwicklung der Lehrenden und Lernenden.

Initiativen der Unterrichtsentwicklung richten sich auf die Qualifizierung von Lehrkräften und Fachgruppen durch Fort-/ Weiterbildung und Schulentwicklungstagen

- zu Formen individualisierten Lernens,

- zur Arbeit mit kompetenzorientierten Aufgabenformaten,
- zu aktuellen Themen aus den Förderschwerpunkten Sprache, Lernen, emotionale und soziale Entwicklung,
- zur Förderung von Diagnosefähigkeit und
- zum Umgang mit Ergebnissen aus Lernstandserhebungen.

Ziel der Unterrichtsentwicklung ist außerdem die systematische Qualifizierung von Fachkonferenzen besonders in den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik und Naturwissenschaften.

15 BESONDERE MAßNAHMEN LERNEN

15.1 Alle Kinder lernen lesen (AKilele)

Ziel ist es, die lesebezogenen Stärken und Schwächen jedes Kindes frühzeitig zu erkennen und die Kinder ihren Fähigkeiten entsprechend optimal zu fördern.

Begonnen wurde mit einer zweijährigen Projektphase „Alle Kinder lernen Lesen“, initiiert durch den Schulpsychologischen Dienst der Stadt Flensburg, das Schulamt der Stadt Flensburg und das Förderzentrum Paulus-Paulsen-Schule. Auf Grund der positiven Erfahrungen wird seit dem Schuljahr 2012/13 nach Vereinbarung mit den Schulleitungen der Grundschulen das Projekt flächendeckend in allen Grundschulen der Stadt Flensburg verbindlich durchgeführt.

Die bereits im Kindergarten begonnene Förderung (Stichwort Phonologische Bewusstheit) wird in der Schule nahtlos fortgesetzt.

Verwendete diagnostische Instrumente: ILeA 1 und 2 und DBL-AS zu verschiedenen Zeitpunkten im Schuljahr (T1: Bis 6 Wo nach Schuljahresbeginn in Klassen 1 und 2, T2: Schulhalbjahr Klasse 1, T3: Schuljahresende Klasse 1).

Diagnose

Individuelle LernAusgangslage Klasse 1 und 2

ILeA wurde vom Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg entwickelt. Ziel ist die Ermöglichung einer zeitsparenden und praxistauglichen Erfassung der Lernausgangslage der Kinder innerhalb der ersten 6 Schulwochen und darauf aufbauend die Entwicklung individueller Lernpläne. Einsetzbar ist das Material bei Kindern im 1. und 2. Schulbesuchsjahr. Es geht ausschließlich um das Erfassen des erreichten Kompetenzstandes und um die nächsten Lernschritte des einzelnen Kindes. Die Aufgaben dienen der Analyse der spontan erworbenen Schriftsprachstrategie und der Überprüfung der phonologischen Bewusstheit.

Diagnostische Bilderliste DBL-AS

Die DBL-AS wurde von Dr. Lisa Dummer-Smoch und Renate Hackethal entwickelt. Ziel ist die Feststellung des Förderbedarfes, die Identifizierung von Ansatzpunkten für eine individuelle Förderung und die Darstellung von Lernfortschritten. Die diagnostischen Bilderlisten sind unabhängig von Fibeln einsetzbar. Die Auswertung erfolgt unter quantitativem und qualitativem Aspekt nach den Kategorien Lautgetreue Lösungen, Fehler in der Wahrnehmungsdurchgliederung, der Wahrnehmungstrennschärfe und der Wahrnehmungsrichtung.

Förderung

Die Unterstützung der leseschwachen Kinder beinhaltet die Förderung der phonologischen Bewusstheit und orientiert sich an den Prinzipien des Kieler Leseaufbaus in Kombination mit dem schulischen Lesewerk.

Vorgehensweise

Alle Kinder im 1. und 2. Schulbesuchsjahr aller Flensburger Grundschulen werden fortlaufend während ihres 1. und 2. Schuljahres mindestens zu drei

vorgegebenen Zeitpunkten mit den vorgestellten diagnostischen Instrumenten untersucht.

Die gewonnenen Kenntnisse über den Kompetenzstand der einzelnen Kinder ist Grundlage für die individuelle Förderung. Die benötigten Materialien werden durch den Schulträger gestellt.

Diagnostik und Förderung erfolgt gemeinsam durch die Sonderschullehrkräfte des Förderzentrums und die Deutschlehrkräfte der jeweiligen Klassen.

Die Daten können als Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern dienen. Die Diagnostikergebnisse werden zu allen drei Zeitpunkten von den Deutschlehrkräften in Listen anonymisiert zusammengestellt und im Förderzentrum gesammelt.

11.5 LiMa - Leseintensivmaßnahme an der Grundschule Ramsharde

An der Schule Ramsharde findet zu Beginn jedes Schultages der LiMa-Kurs statt. Kinder aus dem zweiten Schulbesuchsjahr, die noch keine ausreichenden Kompetenzen im Lesen und Schreiben entwickelt haben, werden von den Klassen-/Deutschlehrkräften in einer Bedarfsliste angemeldet. Bei erhöhtem Bedarf beispielsweise durch Schulwechsel, Flucht, ... werden auch Kinder des 3. oder 4. Jahrgangs gemeldet. Die Kursleiterinnen Maike Nonn (GS) und Marianne Hasler (PPS) stellen die Kurse zusammen und entscheiden je nach Bedarfslage über die Länge der Kurse. Generell besuchen die Kinder einen Kurs zwischen 6-8 Wochen, eine Verlängerung oder ein Abkürzen sind im Einzelfall möglich.

Die Zielsetzung der Maßnahme besteht neben der Gewährleistung einer möglichst umfangreichen Förderung (z.B. vor dem längeren Verbleiben in der Eingangsphase oder einer sonderpädagogischen Überprüfung auf den Förderbereich Lernen) in der

- Stärkung der Basiskompetenzen (Lesen und Schreiben)
- Stärkung des Selbstwertgefühls
- Prävention von Verhaltensproblemen aufgrund fehlender Lese-Schreibkompetenz

Die Konzeption der Förderung orientiert sich eng an dem Kieler Leseaufbau (KLA) und dessen Stufen. Dabei werden zahlreiche Zusatzmaterialien eingesetzt, die an der Schule erstellt wurden. Die verwendeten Lautgebärden sind in einem Flensburger Arbeitskreis entstanden.

- Diagnostik:
 - Lesekarten des KLA zur Prüfung der Lesekompetenz
 - Zuordnung in Stufen KLA
 - Verschriftlichung von Silben/Wörtern der entsprechenden Stufe (unter Zuhilfenahme der Lautgebärden)
 - Unter- und Oberlängen prüfen (Lineatur 1/2)
 - Schreibrichtung prüfen und ggf. Üben
 - Prozessbegleitende Diagnostik:
 - Lesen und schreiben in der diagnostizierten Stufe
 - Stufentests mit Wortmaterial KLA nach Abschluss jeder Stufe
 - Voranschreiten im KLA, Einbeziehung von Häufigkeitswörtern und Rechtschreibstrategien
 - Ergänzen des KLA durch Satz- oder Textübungen, wenn möglich
 - Übergabe an die Stammklasse mit aktuellem Ist-Stand

Der Ablauf des Kurses ist ritualisiert und ermöglicht den Kindern sowohl eine Verlässlichkeit als auch das individuelle Voranschreiten:

- 8.00 Uhr Begrüßung/Mini-Morgenkreis mit Gefühlsampel und anschließenden Überkreuzbewegungen zur Aktivierung
- Arbeit mit der Anlauttabelle und den entsprechenden Lautgebärden
- Blitzlesen (Silbenteppiche/Häufigkeitswörter) mit Lautgebärden
- Diktat mit Lautgebärden (Silben, Wörter, Sätze, je nach Stufe)
- Individuelle Lese- Schreibübungen
- 9.00 Uhr Präsentation/Abschlusskreis
- 9.05 Uhr Entlassen in die Klassen zum Frühstück/ in die Pause

16 BESONDERE MAßNAHMEN SPRACHE/

SPRACHFÖRDERUNG

Die **Unterstützung und Förderung** von Schülerinnen und Schülern mit einem Förderbedarf im Bereich **Sprache** gehört zu den Aufgaben des Fachbereichs Sprache der **Paulus-Paulsen-Schule**.

Die Sonderschullehrkräfte arbeiten gemeinsam mit den Grundschullehrkräften überwiegend in der **Eingangsphase** (Klasse 1/ 2). Dabei unterstützen sie präventiv die Lernprozesse aller Kinder der Klasse. Sie schaffen aber auch individuelle Förderangebote und Hilfen für die Kinder mit dem Förderbedarf im Bereich Sprache.

Gleichzeitig **berät** die Sonderschullehrkraft die Regelschulkollegen und -kolleginnen zu Lernvoraussetzungen einzelner Kinder. Sie entwickelt mit ihnen gemeinsam individuelle Ziele und Maßnahmen (Förderpläne).

Zusätzlich werden **Sprachförderstunden in der Kleingruppe** angeboten. Kinder mit dem Förderbedarf Sprache erhalten gezielte sprachtherapeutische Förderung.

Der Einsatz unserer Sonderschullehrkräfte in den Kindertagesstätten in Flensburg dient der **Vorbeugung** von sprachlichen Schwierigkeiten und der Chancengleichheit und **Vorbereitung auf die Schulzeit** für Kinder mit Beeinträchtigungen im Bereich Sprache. Durch eine **frühzeitige Diagnostik, Beratung** der Eltern und der pädagogischen Fachkräfte sowie der **Zusammenarbeit** mit Logopäden, Ergotherapeuten und Ärzten werden Sprachauffälligkeiten der Kinder erkannt und geeignete Fördermaßnahmen eingeleitet. Neben der Beratung findet in den Kindertagesstätten **Förderung** (Kleingruppen) durch die Sonderschullehrkräfte statt.

Die Paulus-Paulsen-Schule bemüht sich, dass die Sonderschullehrkräfte möglichst in den Kindertagesstätten im **Einzugsgebiet ihrer zu betreuenden Grundschule** eingesetzt sind. Somit kann eine sonderpädagogische Intervention nahtlos beim Übergang in der Grundschule fortgeführt werden.

Im letzten Kindergartenjahr bieten wir außerdem einen **Intensiv-Präventionskurs** Sprache für Kinder an, die in ihrer Sprache noch nicht altersgemäß entwickelt sind. Je vier Kinder werden in Kurse eingeteilt, die in einem Zeitraum von **10 bis 12 Wochen an vier Tagen in der Woche** für 90 Minuten gefördert werden.

Ziele des Kurses sind:

- Freude an Sprache und Sprechen wecken
- individuelle Förderung der Sprache in verschiedenen Sprachbereichen
- Förderung des Sprechbewusstseins
- sprachliche Vorbereitung auf die Schule

Zu allen Belangen, die mit Sprach- und Sprechauffälligkeiten von Kindern zu tun haben, können Eltern und andere Betroffene sich an die Abteilung Sprache des Förderzentrums Paulus-Paulsen-Schule wenden. Hier erhalten sie Beratung und Informationen zu Diagnostik, Förderung und /oder Hilfsangeboten.

Unsere Sonderschullehrkräfte unterstützen und beraten an den Kindertagesstätten und den Schulen. Sie sind Ansprechpartner für die pädagogischen Fachkräfte vor Ort.

17 BESONDERE MAßNAHMEN SCHULISCHE ERZIEHUNGSHILFE

17.1 FAMILIE IN SCHULE (FiSch)

„Ausnahmezustand Klassenraum“ - Miserable Schulleistungen, Schulabsentismus sowie verhaltensauffällige Schülerinnen und Schüler gehören mittlerweile zum deutschen Schulalltag. Viele Schülerinnen und Schüler weisen ein geringes Selbstkonzept auf. Dies geht mit einer hohen Motivationslosigkeit einher (vgl. Preuss-Lausitz, 2013, S. 13).

Das FiSch (Familie in Schule)- Programm möchte der obengenannten Problematik entgegenwirken. Somit handelt sich bei dem Programm um ein Präventionsprogramm für Schülerinnen und Schüler mit herausfordernden Verhalten, die den vielen Anforderungen der Schule nicht mehr gewachsen sind.

Das Modell basiert auf dem Ansatz des „family education- Programms“ aus England. Das Programm stellt einen Teil der Multifamilientherapie dar. Hierbei wird die Familie in den Unterricht mit einbezogen. Die Familien unterstützen sich gegenseitig durch Gespräche und Handlungstipps. Geleitet wird die Multifamilientherapie durch einen Berater oder Therapeut. Zu dessen Aufgabenbereiche gehören (vgl. Behme et al., 2012, S. 29):

- Kontext schaffen.
- gezielte Fragen stellen, die zum Handeln ermutigen.
- Ressourcen bei den Familien herausfinden und stärken.
- Förderung der Interaktion zwischen den Familien.

Des Weiteren setzt FiSch eine enge Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Regelschule voraus. Hierbei sind häufig die Verantwortungsbereiche unklar. Oft tendieren Eltern dazu, mehr Verantwortungsbereiche abzugeben und sich aus der Elternrolle zurückzuziehen. Dies stellt häufig eine Unsicherheit bei Kindern

dar. Darüber hinaus reagiert das System Schule häufig mit Abneigung gegenüber dem Elternhaus oder mischt sich in die Erziehung der Familien mit ein. Jedoch stellen Lehrkräfte und Eltern eine wichtige Komponente zum Lernerfolg der Kinder dar. Deshalb ist es wichtig, dass Einstellungen abgelegt werden und Eltern ihre eigene Verantwortlichkeit erkennen und annehmen (Behme et al., 2012).

17.2 ABSENTISTENKLASSE

Das Konzept der Absentistenklasse hält ein differenziertes Bildungs- und Unterstützungsangebot für Kinder und Jugendliche bereit, die aufgrund von verschiedenen Ursachen für einen längeren Zeitraum nicht am Unterricht der Regelschule teilgenommen haben und die bisherige Präventionsarbeit keine Wirkung zeigte.

Es gehen verschiedene Ursachen von Schulabsentismus einher. Dazu zählen beispielsweise:

- Schulumüdigkeit/Dissoziales Verhalten
- Schulangst
- Zurückhalten durch psychisch, physisch und alkohol- und/oder drogenabhängiger Sorgeberechtigter
- Problemlagen im familiären Bereich

Aufgrund der verschiedenen Ursachen von Schulabsentismus ist es wichtig, dass für die Kinder und Jugendlichen individuell angepasste Lösungsmöglichkeiten gefunden werden. Hierbei wird vor allem das Systemische Konzept nach König (2005) mit einbezogen. Somit werden die Verhaltensweisen der Schülerinnen und Schüler nicht isoliert betrachtet, sondern in einem sozialen Zusammenhang. Die lernprozessbegleitende Diagnostik nimmt somit einen großen Stellenwert in der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen ein.

Primäres und langfristiges Ziel in der Absentistenklasse ist eine Steigerung der Motivation, v.a. im Hinblick auf die regelmäßige Teilnahme am Unterricht, um eine Reintegration in das Regelschulsystem zu ermöglichen.

17.3 ESA-MAßNAHME PERSPEKTIVE

Das Projekt „Perspektive“ ist eine gemeinsame Maßnahme der **Comenius-Schule Flensburg** und der **Paulus-Paulsen-Schule Flensburg, Zentrum für kooperative Erziehungshilfe (ZkE)**.

Die Maßnahme für Schülerinnen und Schüler der 9. Klassen der Flensburger Schulen soll diesen den Ersten Allgemeinen Schulabschluss (ESA) als Schülerinnen und Schüler der Comenius-Schule Flensburg in den Räumlichkeiten des Zentrums für kooperative Erziehungshilfe/ der PPS ermöglichen. Als Maßnahme der Gemeinschaftsschule wird eng mit dem ZkE kooperiert und ein Tandem aus Regelschul- und Sonderschullehrkraft gebildet. Schülerinnen und Schüler, die aufgrund ihrer Verhaltensauffälligkeiten und krankheitsbedingten Einschränkungen (häufig mit psychiatrischen Diagnosen) nicht im Regelschulbereich unterrichtet werden können, benötigen einen besonderen schulischen Rahmen. Dieser Rahmen soll ihnen in der Maßnahme „PERSPEKTIVE“ geboten werden, um den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu geben, einen Schulabschluss zu erreichen.

18 BERUFSORIENTIERUNG

Der Übergang Schule-Beruf stellt als Wechsel zwischen der Schulzeit und dem Berufsleben einen wichtigen und entscheidenden Schritt im Leben eines jeden Jugendlichen dar. Durch die Berufsorientierung begleitet und unterstützt die Schule ihre Schülerinnen und Schüler in der Berufswahl.

Die Jugendlichen unseres Förderzentrums benötigen eine individuelle Begleitung und Unterstützung bei ihrer beruflichen Orientierung während und

Über ihre Schulzeit hinaus, damit eine Chancengleichheit zu ihren Peergroups in den weiterführenden Schulen besteht. Unsere Leitidee ist es, unsere Schülerschaft individuell Schritt für Schritt gut auf ihre berufliche Zukunft vorzubereiten. Dabei sind die Bereiche Stärkenermittlung und -förderung, Information und Beratung, Entscheidung und Bewerbung zu durchlaufen. Weiterhin wird unsere gezielte Berufsorientierung eingesetzt, um Verweigerungen, Abbrüchen sowie dem häufigen Wechseln in den Berufswünschen entgegenzuwirken.

Um unsere Schülerinnen und Schüler zu einem selbstbestimmten Leben zu befähigen, werden ihre individuellen Bedürfnisse nicht nur durch schulische und sonderpädagogische Maßnahmen unterstützt, sondern auch durch sozialpädagogische, handwerkliche sowie berufskundliche Maßnahmen ergänzt.

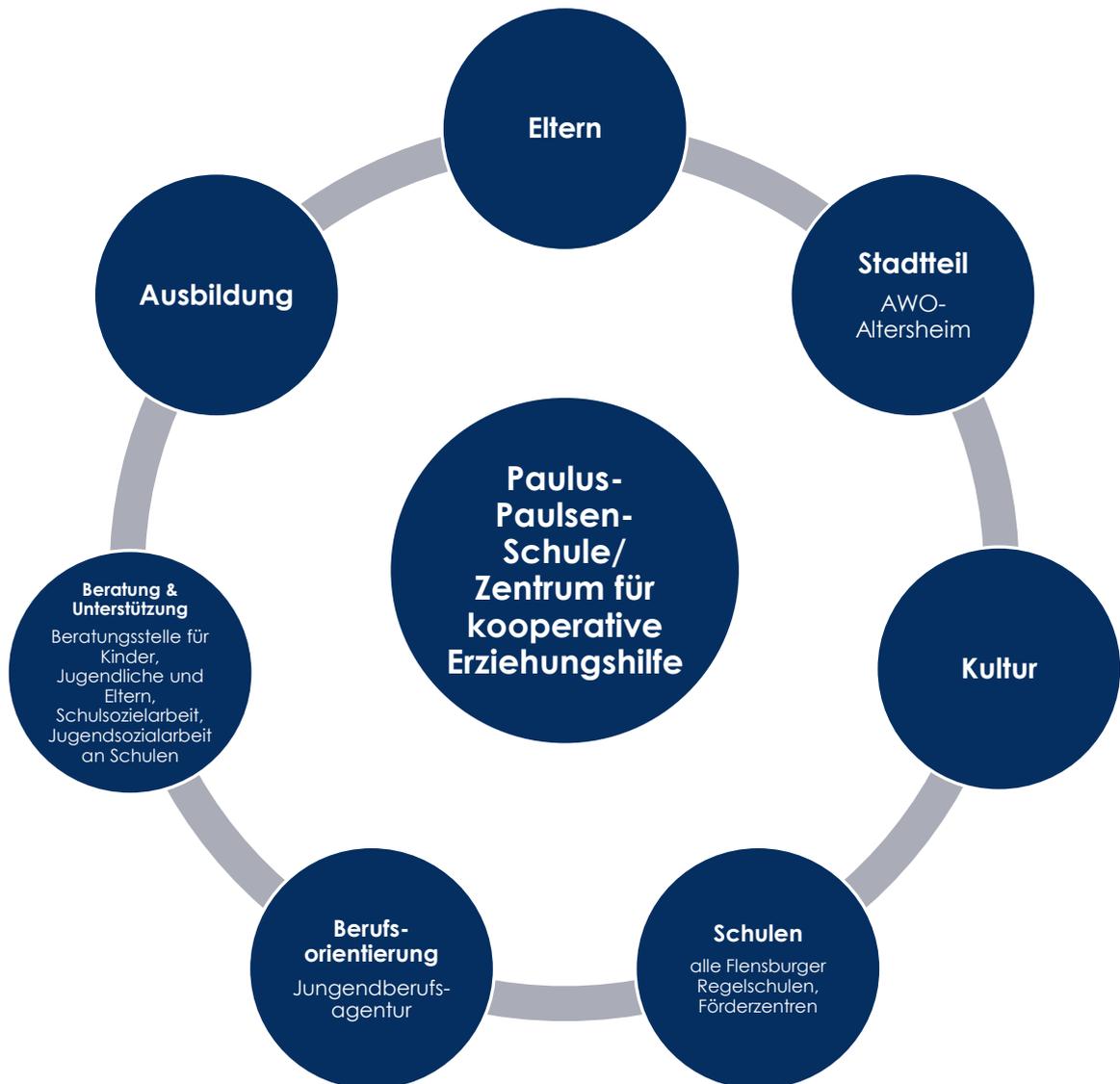
Diese Maßnahmen sehen folgendermaßen aus:

- Einüben von Grundfertigkeiten
- Einüben von Softskills
- Erweiterung des Lernangebotes im Bereich der Berufsvorbereitung unter Einbezug verschiedener Institutionen
- Erkennen der eigenen Möglichkeiten und Stärken im kognitiven und manuellen Bereich durch Berufsorientierungsprogramme
- Einüben eines angemessenen Verhaltensrepertoires in verschiedenen außerschulischen Maßnahmen für berufliche Situationen bis hin zu Konfliktsituationen
- Anbahnung eines realistischen Selbstbildes und realistischer Lebenspläne durch Fortschreibung von Förderplänen, Übungen zur Selbst- und Fremdeinschätzung, usw.
- Praktikumserfahrungen in verschiedenen Ausbildungsbetrieben
- Möglichkeit eines „Eingleitens“ in eine berufsvorbereitende Maßnahme, wenn ein Abschluss gefährdet ist, die Schulpflicht beendet ist, Schulumüdigkeit besteht, usw.

- Festsetzen des „richtigen Zeitpunktes“ für den Übergang in eine berufsorientierende Maßnahme in einer entsprechenden Einrichtung

Um die Maßnahmen für die Berufsorientierung umzusetzen, wirken alle Unterrichtsfächer mit. Die Berufsorientierung ist somit eine Querschnittsaufgabe. Deshalb findet sie sich in den Fachanforderungen aller Fächer wieder. Der entsprechende berufsbezogene Unterricht wird häufig fächerübergreifend durchgeführt.

19 NETZWERKARBEIT/ KOOPERATIONSPARTNER



20 AUSBILDUNGSSCHULE

Die Paulus-Paulsen-Schule versteht sich seit vielen Jahren als Schule, die der Ausbildung von Lehrkräften im Vorbereitungsdienst einen hohen Stellenwert beimisst. Um diese Phase der Ausbildung optimal zu gestalten, hat die Schule ein eigenes Ausbildungskonzept entwickelt. Weiterhin unterstützen wir die universitäre Ausbildungsphase durch die Aufnahme und Betreuung von Praktikantinnen und Praktikanten und kooperieren hier mit der Universität Flensburg.

21 ZIELSETZUNG/ ENTWICKLUNGSVORHABEN/ MAßNAHMENPLANUNG

Insgesamt zeigen sich die Zielsetzungen und Maßnahmenplanungen am Förderzentrum als sehr vielschichtig und komplex. Neben der Förderung von Schülerinnen und Schülern mit den Förderschwerpunkten Sprache, Lernen und emotionale und soziale Entwicklung in der Integration sowie am Förderzentrum nimmt die präventive Arbeit zur Vermeidung eines sonderpädagogischen Förderschwerpunktes den Hauptteil der Arbeit der Sonderpädagogen ein.

Neben der Stärkung der Arbeit in der Integration und am Förderzentrum wird ein Hauptaugenmerk auf der konkreten Planung von Maßnahmen in den unterschiedlichen Förderschwerpunkten liegen, um die zur Verfügung stehenden Ressourcen gewinnbringend einsetzen zu können. Hier wird es um die Stärkung vorhandener Maßnahmen gehen, sowie die Entwicklung neuer Modelle. In den kommenden Jahren wird es außerdem darum gehen, sich als Team des Förderzentrums weiterzuentwickeln und eine hohe Identifikation als Kollegin/ als Kollege mit der PPS herzustellen.

Aufgrund der sich immer verändernden Herausforderungen, auf die sich die Kolleginnen und Kollegen einstellen müssen, wird es neben den

angesprochenen Punkten weiterhin um den Ausbau des multiprofessionellen Teams am Förderzentrum und auch in der Regelschule gehen. Aufgrund der vielschichtigen Problemlagen sind unterschiedliche Fachexpertisen notwendig, um die Problemlagen aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu beleuchten und bearbeiten zu können.